

Pränumeration: Für Arab sammt Zustellung, ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. — Mit tagl. Postversendung: ganzjährig 13 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 25 kr. österr. Währung.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Arader Zeitung.

Inserate: Die vierspaltige Petitzeile über deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr., jedes folgende Mal mit 3 Kr. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Kr.

Redaction: im Winkel'schen Neugebäude
Expeditions-Bureau: S. Goldscheider's Buchhandlung, Hauptplatz.

Pränumeration
auf die
„Arader Zeitung.“
1861
pro Februar und März:
für Arab sammt Zustellung 2 fl. — fr.
„ auswärts mit freier Postversendung 2 „ 50 „

Das kaiserliche Reskript.

B. Pest, 22. Jänner. Das kaiserliche Reskript ist natürlich der einzige Gegenstand aller Diskussion. Es ist mehr als ein Kunststück, sich in dem Gewirre der verschiedenartigen Ansichten darüber zurecht zu finden. Während die Einen die Sache leichtfertig bei Seite werfen, sehen die Besorgten nichts wie Belagerungszustand, ja die gar Furchtsamen hören schon die feurigen Kugeln von der Ofner Festung und vom Bloßberg zu uns herüber sausen und wie im Jahre 1849 alles in Schutt und Trümmer verwandeln. Uns will bedünken, die Einen wie die Andern gehen zu weit. Unserer Ansicht nach ist das Reskript ein Warnungsruf, den man sich aber, man verzeihe uns die Offenheit, in dieser schroffen, drohenden Weise hätte ersparen können. Das Verhältnis, in welchem sich Monarch und Volk zu einander befinden, bedarf des Vertrauens, der Anhänglichkeit; daß diese Blüten nicht dem Saamen entwachsen, der mit dem Reskripte in die Herzen der Bewohner dieses Landes gelegt worden ist, dies bedarf wohl keiner weitem Erwähnung. Der Warnungsruf in dieser Gestalt kam um einen Posttag zu spät, denn ein anderer Warner hatte sich bereits vernehmen lassen, dessen Ermahnungen, getragen vom allgemeinen Vertrauen, gewiß die besten Früchte bringen werden.

Das kaiserl. Reskript trägt die Gegenzeichnung des Hofkanzlers Freiherrn v. Bay und des Hofrathes Eduard Zsedényi; es legt die Krankheiten bloß, an denen unsere junge Freiheit leider zu leiden hat; aber die Heilung dieser Krankheiten kann und wird niemals mit den Mitteln vollzogen werden können, von denen im Reskript die Rede ist. Die Gewalt führt nicht zu dem ersehnten Ausgleich; man kann mit derselben wohl die Patrioten von ihrer öffentlichen Thätigkeit abhalten, wird es aber niemals dahin bringen, dieselben ihren Prinzipien untreu zu machen. Sind nun aber in dem Reskripte die Leiden dargelegt, welche zu heilen sein würden, so wird man es uns erlauben, daß wir eine kurze retrospektive Umschau halten, um den Grund der Krankheit und damit die Mittel der Heilung aufzufinden.

Die Sitzungen des verstärkten Reichsrathes und deren Resultate sind bekannt, nicht minder die allgemeine drohende politische Situation, unter denen das Diplom vom 20. Oktober das Licht der Welt erblickte. Was damals alles offen und andeutungsweise versprochen wurde, ist gewiß noch Jedermann im besten Gedächtniß. Sehen wir aber von den offiziellen Akten ab; es machte sich bekanntlich vor nicht langer Zeit eine Polemik besonders bemerkbar, welche Hofrath Zsedényi im „Pesti Napló“ gegen das sofortige Einberufen des Landtages und für die frühere Organisation der Komitate begonnen hatte, da man, wie er meinte, doch erst die Ansichten der Municipien kennen müsse. Herr v. Zsedényi äußerte, vielleicht zur Rechtfertigung dieser Polemik, auf der Graner Konferenz, er sei „Komitats-Mann vom Scheitel bis zur Sohle“. Wie er, der sich dagegen verwahrte, „daß seine Feder in ein Regierungs-Tintensäß eingetaucht sei,“ es gewünscht, so ist es geschehen. Die Komitate sind organisiert, vom Landtag hört man nur hie und da „gerüchtweise“ reden. Die Organisation ging unter den Augen der Hofkanzlei und Statthalterei auf Grundlage der Gesetze von 1848 vor sich; die Beamten wurden auf diese Gesetze beeidigt, es war demnach nichts natürlicher, als daß die weitere Entwicklung der Dinge die Konsequenzen der Organisation und Beerdigung zu Tage fördern mußte. Was Herr v. Zsedényi verlangt, ist geschehen; die Municipien haben sich, wie man ihnen gesagt, gesetzmäßig organisiert und jetzt lesen wir in dem von Herrn v. Zsedényi mit unterschriebenen Reskripte, daß das, was bisher geschehen, ungesetzmäßig; daß das fernere Verharren auf dem von Herrn v. Zsedényi bezeichneten Wege die Regierung zu Gewaltmaßregeln zwingen würde.

Wo ist der Mann geblieben, der die Komitate or-

ganisirt wissen wollte? Wo ist der Komitats-Mann vom Scheitel bis zur Sohle? Wo waren die Männer der Hofkanzlei, als die Organisationen nach den Vorschriften der Gesetze begannen, deren tatsächliche Durchführung heute schon „beim Versuch“ mit den strengsten Mitteln hintangehalten werden sollen? Es liegen hier Widersprüche vor, die zu lösen wir nicht im Stande sind und eben in diesen Widersprüchen ist der Grund der Krankheit zu suchen. Werden diese Widersprüche beseitigt, so ist die gefährdrohende Spannung zwischen Volk und Monarch gehoben, dann werden Frieden und Ordnung bald wiederkehren.

Nachdem was gestern Seitens des Pesther Komitats beschloffen wurde, dürfte der Eindruck des Reskriptes wohl kaum der erwartete sein.

Noch eine Stimme über die Theilnahme der Israeliten an den städtischen Wahlen.

A...r. Arad, 20. Jänner. Ueber „Die politische Rechtslosigkeit der Israeliten in Ungarn“ sind in den Nummern 11 und 13 der „Arader Zeitung“ zwei Aufsätze von einem der Mitarbeiter dieses Blattes, Herrn v. Baupnern, erschienen.

Ich will diesmal über die bisherigen Leistungen des Herrn v. B. auf dem Felde der Journalistik im Allgemeinen nur bemerken, daß seine Aufsätze über die mehrfachen Tagesfragen, welche ihn in den Spalten der „Arader Zeitung“ beschäftigen wurden, von den verschiedensten Gesichtspunkten ausgehend, in die divergirendsten Richtungen ausliefen, was mich jedoch bei der Neuheit der betretenen Bahn, sowie besonders bei der für einen in Ungarn Fremden, unverkennbar schwierigen Lage — sich nach einigen hier unter dem Bach'schen System zugebrachten Jahren in die eigenthümlichen Zustände des vormärzlichen Ungarns zurechtzufinden — gar nicht wunderte.

In der Voraussetzung eines redlichen Willens, und in Würdigung mancher gesunden Idee und der sich täglich besser gestaltenden journalistischen Schreibart des Herrn v. B., nehme ich sogar keinen Anstand, der Redaktion zu der Acquisition einer solchen literarischen Kraft, auf unserem für Produkte dieser Gattung leider ziemlich sterilen einheimischen Boden, zu gratuliren.

Je mehr sich aber Herr v. B. in das Artikelschreiben hineinarbeitet und in dem Monopole der öffentlichen Meinungsäußerung zu Hause zu finden beginnt, umso mehr macht sich in seinen Ansichten eine feine publizistische Begabung leicht auf Irrwege leitende Anfluegen bemerkbar, und ich glaube dem allgemeinen Wunsche des hiesigen Publikums zu entsprechen, wenn ich Herrn v. B. hier vor der Desfentlichkeit einige Bemerkungen zukommen lasse, welche ihm die Gefährlichkeit der betretenen Bahn andeuten. Ich hoffe auch hieüber Herrn v. B. selbst, wenn er für das rechte Wohl der Stadt Arad und deren Bevölkerung zu wirken gedenkt, einen wesentlichen Dienst zu leisten, welchen er in diesem Falle auch nicht verschmähen wird.

Speziell auf den obgedachten Aufsatz übergehend, ist Niemand weiter entfernt, gegen die völlige Emanzipation der Israeliten in Ungarn etwas einzuwenden, als ich, der für dieselbe noch vor dem Jahre 1848 in die Schranken getreten war, und über die gänzliche Reife der ungarischen Israeliten zum Genusse und zur Ausübung aller bürgerlichen und politischen Rechte, mit mir selbst dermaßen im Reinen bin, daß es mich Wunder nimmt, wenn hierüber noch geschrieben oder gesprochen wird.

Aber eben weil ich nicht nur ein Judenfreund im Stillen bin, sondern es für Pflicht eines jeden liberalen Patrioten erachte, die Schranken niederzureißen, welche die Israeliten, — die ihre Vaterlandsliebe bei jeder Gelegenheit in vollem Maße, mit Aupperung des Bermögens und Blutes bewiesen, — von den Wohlthaten der konstitutionellen Freiheit ausschließen, kann ich die öfter gedachten Artikel des Herrn v. B. weder billigen, noch stillschweigend übergehen.

Nachdem Herr v. B. über Judenbefreiung, gegen eine Demokratie mit Judenkeuschheit, und dgl. in einer freilich etwas floskelhaften Sprache, viel Schönes, mitunter auch Wahres gesagt, rückt er endlich mit der Farbe heraus, und zieht eine Folgerung, auf die beim Durchlesen der beiden Artikel gewiß Niemand, am wenigsten aber die Israeliten, zu deren Gunsten das Bisherige zu lauten schien, gefaßt waren. Ind doch scheint diese Folgerung die Pointe der ganzen Diatribe zu sein, worauf schon die gesperrte Schrift deutet.

Er sagt nämlich: „Und was gewinnt denn unsere Stadt, wenn die Israeliten von den Wahlen ausgeschlossen werden? Die Folge wird sein: die rohe Kraft wird über die Intelligenz siegen. Wir werden Beamte bekommen, welche Gaj, Sága, Sarkad uns gibt. Stimmt aber der Israelit mit, so gibt er der Intelligenz das Uebergewicht.“

Also das ist des Pudels Kern?! Das sind die liberalen Gesinnungen, für deren Apostel Herr v. B. in so vielen seiner Abhandlungen zu gelten sucht?!

Nein, Herr v. B. „nem ugy verik a czigányt!“

Nachdem Sie für die Alleinherrschaft der ungarischen Aristokratie mit gänzlicher Auserachtlassung des durch den wahrhaft edlen Adel Ungarns für reif anerkannten, und durch die Gesetze von 1848 zur Ausübung konstitutioneller Rechte berufenen Volkes, so warm das Wort geredet, dem Bürger die hinreichende Intelligenz abgesprochen, im vorliegenden Artikel aber wieder die Ausübung des Wahlrechtes ganz nach der Ausdehnung von 1848 anempfohlen haben, wollen Sie jetzt Zwiespalt unter den verträglichen, hiedern Bürgergenossen ansuchen, indem Sie diese in zwei Klassen: in Intelligenz und „rohe Kraft“ unterscheiden.“

Es ist zum Erstaunen, daß Ihnen jene Bürger selbst, welchen Sie mit der Zumuthung einer Intelligenz Weibrauch zu streuen glaubten, nicht in die Haare gefahren sind, ob dieser tückischen Spaltungstheorie. Dieses dürfte nur dem zugeschrieben werden, daß die „intelligenten Bürger,“ welche überhaupt gebiegene, friedliebende und per eminentiam circumspecti Patrioten sind, sich gedacht haben mögen: — nem halik mennyországba.“

Was hätte Ihnen erst jener Theil der Bürger von Arad anhaben sollen, welchen Sie als eine „rohe Kraft“ bezeichneten, wenn derselbe wirklich eine rohe Kraft wäre?

Man muß in den Jahren 1848/9 ein Ungar gewesen sein, um sich in die gegenwärtige Situation hineinzufinden, man muß aber vorzüglich in Arad gelebt haben zu jener Zeit, um über hiesige Verhältnisse und Individuen richtig urtheilen zu können.

Was wissen Sie denn, Herr v. B., von Arads Bürgerthum und dessen politischer Gesinnung? Was Ihnen der kleine Kreis jener Bekannten oder Parteien, mit welchen Sie vermöge ihres öffentlichen Amtes verkehrten, mitgetheilt hat. — Die letztvergangenen Jahre waren nicht die Zeit, wo es rätzlich schien, über solche Sachen Bedwem, besonders aber einem k. k. Beamten oder welcher immer Namen habendem Organe der Regierung ganz unverholene und detaillierte Mittheilungen zu machen, ohne hiedurch nicht sich oder einen Anderen zu kompromittiren.

Oder schöpfen Sie Ihre Kenntnisse aus den Umtrieben einiger sehr weniger Aspiranten, welche mit ihrem Antrage, entgegen der Gesamtheit des Arader Bürgerthums, Fiasko gemacht, jetzt sich zur Entschädigung für die verschetzte Popularität, das Vergnügen zu verschaffen trachten, durch Agitation eine Herostatische Berühmtheit zu erlangen? Diese ist eine sehr trübe Quelle, Herr v. B.!

Die Bürger und Einwohner Arads haben die prüfungsvollen Zeiten miteinander in der einhelligen Eintracht, ja in kriegskammeradtschaftlicher Bruderschaft verlebt, die kennen einander zu gut, als daß sie Ihrer Distinguirung oder Klassifizierung bedürften!

Der Besitzer großer Häuser, der Handelsmann, der Arzt, der Advokat, der Apotheker und die sämtlichen Bewohner der innern Stadt, haben im Jahre 1848/9, mit den Kollegen und den Handwerkern und Landmännern der Vorstädte mitkommen beim Wachtfeuer, in Mitten von feindlichen Kanonen- und Bombenkugeln von demselben Laib Brod gegessen, und aus derselben Feldflasche getrunken, und — ich versichere Sie — dort lernt man sich kennen, besser und genauer als nach Prozessakten und ähnlichen stempelpapierenen Quellen. —

Schluss folgt.

Waterlandisches.

* Arad, 23. Jänner. Bekanntlich hat in der Pesther Repräsentantensitzung vom 17. den Antrag auf sogleiche Uebernahme der Justizpflege Seitens des neuorganisirten Pesther Magistrats der Advo-

*) Wir müssen uns im Interesse des Herrn v. Baupnern gegen diese Auffassung seiner Ansichten verwahren und glauben den freilich nicht richtig gewählten Ausdruck eher seinem Feinde für die gute Sache zuschreiben zu können, als der ihm hiezu zugemutheten Absicht, welche ihm sicherlich ferne lag.

Ann. der Ad.

lat Virgil Szilágyi gestellt, welcher sodann von Franz Deak in der bekannten Rede bekämpft ward. Als Deak geendet hatte, erwiderte Szilágyi ungefähr Folgendes:

Ich werde nicht langathmig auf den Vortrag unseres geehrten Mitrepräsentanten antworten; Alles, was er so schön und weise gesagt hat, kann uns davon überzeugen, daß der Beginn der Rechtspflege nach ungarischen Gesetzen im Lande deshalb große Bewunderungen hervorgerufen hat, weil jene Männer, welche sich Kanzler und Tavernicus nennen, nichts dazu thun, daß die Wirksamkeit der kaiserlichen Gerichtshöfe aufhöre, sondern der friedlichen Umgestaltung sogar Hindernisse in den Weg legen; jetzt ist aber nicht mehr hiervon die Rede. Nachdem schon 52 Komitate und der größte Theil der königlichen Freistädte den Beschluß gefaßt haben und ernsthafte Schritte dazu thun, daß die Rechtspflege ungarisch und gesetzmäßig werde, nachdem keine Ansicht mehr dafür vorhanden sein kann, daß die Municipien von ihren getroffenen gesetzlichen Anordnungen zurücktreten werden: waltet jetzt nur die Frage ob, ob wir wollen, daß die Stadt Pest der Rechtspflege entbehre? Die Wirksamkeit der kaiserlichen Gerichte ist vollständig gelähmt, und unsere gerechtesten Interessen werden gerade dadurch am meisten gefährdet, wenn wir für die Rechtspflege nicht sorgen. Was unser geehrter Mitrepräsentant, mein Vorgesetzter, gesagt hat, würde, von ihm vor vier, fünf Wochen öffentlich ausgesprochen, wenigstens einen Theil unserer Municipien von ihrem energischen, und meiner Ansicht nach nicht nur gesetzlichen, sondern auch zweckmäßigen Einschreiten zurückgehalten haben; aber jetzt, wo so zu sagen schon das ganze Land zu den die Zurücknahme der Gerichte betreffenden Verfügungen geschritten ist, heueide ich Niemanden um den Ruhm, daß er in der Hauptstadt des Landes, und auch nur hier, die allseitige Zurückführung der Rechtspflege auf den gesetzlichen Weg heime und in der Rechtspflege Anarchie hervorrufe.

Franz Deak antwortete kurz, daß er nach keinerlei Ruhm strebe; Jedermann wisse, daß er keine Ambition besitze, und weil die Komitate seiner Ueberzeugung nach unrichtig gehandelt, und, als sie sich in die Uebernahme der Gerichte einließen, einen schauderhaften Wirrwarr hervorriefen, so müßte derselbe noch gesteigert werden, wenn die Stadt Pest auch diesen Weg betrete, und deshalb beharre er auf seinem Antrag.

Ueber die in Hermannstadt abgehaltene Konferenz der Romanen theilt „Korunk“ die erfreuliche Nachricht mit, daß in der entscheidenden Sitzung am 15. d. als Prinzip ausgesprochen wurde, auf dem Wege der Gesetzlichkeit zu bleiben, worunter wohl nichts Anderes als die 1848er Gesetze verstanden werden können. Den zur Karlsburger Konferenz berufenen romanischen Mitgliedern wurde die Weisung erteilt, daß sie in der Frage der Union weder dafür noch dagegen sprechen sollen, was ebenfalls auf die Festhaltung der gesetzlichen Basis hinweist.

Aus B.-Saba erhält der „Sürgöny“ ein längeres Schreiben, in welchem beklagt wird, daß bezüglich der Gemeinde-Organisation zwischen der intelligenten Klasse und dem eigentlichen Bauernstande eine tiefe Spaltung obwalte, indem der gebildete Theil der Esabaer Bevölkerung einen „organisirten Magistrat“ wünscht, während die Volksklasse sich an das alte Richter-system anklammert, in der Besorgniß, durch den „Magistrat“ seine frühere politische Existenz einzubüßen. Die intelligente Klasse macht die Ausdehnung des Ortes, die Zahl seiner Bewohner und den bedeutenden Vermögensstand für sich geltend und glaubt, daß die Stadt unter Beibehaltung des früheren Systems sich nie auf jene Höhe der Civilisation, Bildung und des Wohlstandes erheben können, welche sie zufolge der ihr inwohnenden Elemente einzunehmen berechtigt wäre. Mehrere in dieser Angelegenheit gehaltene Beratungen haben zu keiner Verständigung geführt und der Berichterstatter appellirt nun an die einflussreichen Patrioten, daß sie das Volk über seine wahren Interessen aufklären und eine Verschmelzung der beiderseitigen Ansichten herbeizuführen trachten sollen. In der Uebergangsperiode, meint er, müsse man alle Weisheit und Vorsicht anwenden, um daß Reibungen vermieden werden, weil der Funke leicht auf Zündstoff gerathen und die ausbrechende Flamme dann Alles verzehren könnte.

Die General-Versammlung des Temeser Komitats ist vom Obergespan auf den 28. d. einberufen worden. Nach dem Einberufungs-Cirkulär sind alle diejenigen zur Theilnahme berechtigt, denen nach §. 2, Punkt b des XVI. Gesegartikels das Stimmrecht hierzu gestattet ist. Im Sinne dieses Gesegartikels werden auch sämtliche Gemeinden Vertreter wählen und zwar für je 1000 Seelen einen. Damit die Wahlen schnell und in Ordnung vor sich gehen, sind für sämtliche Bezirke Kommissäre entsendet worden, unter denen für Neu-Orad die Herren Mathias Onosy und Josef Kalujay, für Lipva die Herren Mich. Tor mássy und Athanas Desko bestimmt sind. Die Protokolle über die Wahl der Vertreter, sowie die Liste der intelligenten und einflussreicheren Ortsbewohner sind dem Obergespan bis 24. d.

vorzulegen. Wie „Delejtii“ meldet, werden die Wahlkommissäre aller Orten mit begeistertem Jubel empfangen, so daß ihre Mission einem Triumphzuge gleich.

Ernennung der Septemviren.

Die „Wiener Ztg.“ vom 22. dieses bringt die A. h. Entschliessung über die Ernennung der Septemviren, welche im Wesentlichen mit unserer gestrigen Mittheilung übereinstimmt und die wir nun nach dem amtlichen Texte folgen lassen:

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 20. Jänner d. J. die Auflösung der ungarischen Abtheilung des k. k. Obersten Gerichtshofes und des Obersten Urbarialgerichtes anzuordnen und zu Richtern bei der königlichen Septemviraltafel allergnädigst zu ernennen geruht: den ehemaligen Esanader Bischof Joseph v. Konovics unter gleichzeitiger Verleihung des Titels eines Erzbischofes, den Titular-Bischof und Großprobst zu Gran Georg v. Mémet h, den Titular-Bischof und Domdekan zu Beszprim Nikolaus v. Bezzeredy; den Domprobst zu Erlau Alexander v. Lé v a y, unter gleichzeitiger Verleihung des Titels eines Bischofes; den königl. ungar. Kronhüter Freiherrn Albert v. Prónay; den Präsidenten des Obersten Urbarialgerichtes Grafen Valentin v. Török; den Senats-Präsidenten des Obersten Gerichtshofes Michael v. Torkos; den ehemaligen Septemvir Johann von Beszzenzky; den Senats-Präsidenten des Obersten Gerichtshofes Wilhelm v. Lipovniky; den Obergespan des Esanader Komitates Georg Szivora; den Vicepräsidenten des Pesther Oberlandesgerichtes Joseph v. Eötvös; den ehemaligen Administrator der Obergespanwürde des Krassóer Komitates Andreas v. Kiss; den ehemaligen Statthalterreith und k. k. Kämmerer Vincenz v. Szentiványi; die Hofräthe des Obersten Gerichtshofes Ignaz von Szoldos und Joseph von Markovits; den Hofrath bei dem Obersten Urbarialgerichte Ludwig v. Nagy; den Präsidenten des Urbarial-Obergerichtes zu Ofen Stephan v. Kovács; die Hofräthe des Obersten Gerichtshofes Georg von Zádor, Ignaz v. Lukács und Stephan von Fábry; den Hofrath bei dem Obersten Urbarialgerichte Michael v. Ambrus; die Hofräthe des Obersten Gerichtshofes Georg Ritter v. Sztojakovics und Theophil v. Rabinyi; den Präsidenten des Urbarialgerichtes zu Pest Stephan v. Nagy; den ehemaligen Vice-Palatin Kasimir v. Sárközy; den substituirten Senats-Präsidenten bei dem Ober-Landesgerichte zu Pest Hofrath Joseph v. Hubay; die ehemaligen Beisitzer der königlichen Gerichtstafel Stephan v. Melczter und Joseph v. Sopácsy; die Oberlandesgerichtsräthe zu Pest Karl v. Szutsits und Anton v. Somoskóy.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 20. Jänner d. J. den Konzipisten der königlich ungarischen Hofkanzlei Georg Ráth zum Präsidial-Sekretär des Juxta Curiae mit dem Range und Charakter eines wirklichen Hof-Sekretärs allergnädigst zu ernennen geruht.

Paris, 16. Jänner. (Die syrische Frage.)

Wie ungünstig der italienischen Bewegung die höchsten Beamten des Kaiserreiches sind, beweist die Anekdote, welche der Herzog von Malakoff am 2. Jänner an die Behörden von Algier gerichtet, in der er unter Anderem sagte, die Vorgänge in Neapel seien eine wahre Schmach, und er begreife gar nicht, wie man so etwas dulden könne! — Zwischen England und Frankreich soll die Stimmung in Betreff der syrischen Angelegenheiten etwas ruhiger und versöhnlicher geworden sein. — Was die schleswig-holsteinische Sache betrifft, so geht das Gerücht, Frankreich sei entschlossen, sich entweder im Einvernehmen mit Rußland und England zu Gunsten Dänemarks einzumischen oder, im Falle jene beiden Mächte nicht interveniren wollen, die Sache ihren Gang gehen zu lassen. — Die letzten Nachrichten aus dem Osten melden, General Montaban habe sich nach Jeddo begeben und sei von dem Kaiser von Japan in feierlicher Audienz empfangen worden. — Der Kommandant Campanon, der beauftragt ist, die für den Kaiser, die Kaiserin und den Prinzen bestimmten Geschenke aus China zu überbringen, wird am 20. hier erwartet. — Die Regierung hat, wie man sagt, den General Lamoricière aufgefordert, in Zukunft auf seiner Festung, nahe bei Angers, oder in Belgien zu verweilen. Sie ist nämlich sehr unzufrieden, den General in beständiger Verbindung mit der ultramontanen Partei zu sehen. — Bei Amyot ist so eben der erste Band eines diplomatischen Archivs erschienen, welches zur Aufgabe hat, in monatlich erscheinenden Bänden sämtliche, die internationale Politik betreffenden Aktenstücke getreu mitzutheilen. Es ist das ein Unternehmen von großer Bedeutung für Staatsmänner und Publizisten.

Wir entnehmen einem Artikel des „Konstitutionnel“ über die Triestiner Frage:

„Venedig ist eine italienische Stadt, ihre Geschichte, ihre geographische Lage, ihre Interessen verbinden sie

mit den Schicksalen der Halbinsel! Wenn demnach Venetianer verlangen, in die Wirkungssphäre der italienischen Bevölkerung einzutreten, so stützen sie auf das nationale Gefühl! Wenn man aber in die offizielle Persönlichkeiten Triests als italienische zurückfordert, so findet man, daß eine solche Forderung unvernünftig ist.

„Triest ist, in der That, so gut wie irgend eine Stadt des österreichischen Reiches, österreichisch; Vergangenheit ist voll der erbittertesten Rache gegen das italienische Venedig.“

„Es ist demnach sehr kleinlich, Triest zu den italienischen Städten zu rechnen und darauf zu bestehen ohne seinen Willen, von der österreichischen Herrschaft befreien zu wollen. Gerade die italienische Verantwortlichkeit wäre für sie ein Zwang und würde die Ruin aller ihrer Interessen zur Folge haben.“

Das „Journal des Débats“ glaubt, daß die „Augsb. Allg. Ztg.“ ein dauerhaftes Einvernehmen zwischen Rußland und Preußen nicht herbeiführen könne, wohl aber zwischen Preußen und Oesterreich.

Italien. Aus Mailand, 12. Jänner schreibt man der „A. A. Ztg.“: „Wir haben unlängst berichtet, daß General Medici sich zu Garibaldi auf dem Wege begeben hat. Nunmehr ist auch Turin mit mehreren anderen dahingegangen. Das zu- und Abreisen Anhänger des Rizzards nimmt in dem Maße zu, daß das Frühjahr näher rückt. Nationalgarden aus Süden werden nach Norden kommandirt, und umkehrt; Linientruppen bewegen sich stets rascher nach Südwest. Nicht geringere Mühseligkeit bemerkt man den Spalten der Presse. Die Masse der Tagesblätter wird fortwährend durch neue vermehrt. Seit 1. d. scheint in Turin die „Roma e Venezia“, ein ultramokratisches Journal. In Florenz wollen Guerin und Montanelli im gleichen Sinn eine Zeitung gründen, es soll aber nebstbei die in Vitor Emanuel's Souffizirte „Unità Italiana“ gegen die Föderalisten treten. Dieser Zuwachs, vereint mit der „Unità Italiana“ und mit der „Unione“, die sich seit Kurzem in Mailand etabliert haben, macht Choruz mit den 80-90 Tagblättern, welche im befreiten Italien erscheinen und treiben was nur kann unter die Waffen.“

Regierung möge nur von der Nation verlangen, daß sie bereitwillig Menschen, Geld geben, tutto mandati, che la nazione tutto darà senza riser sagt die „Unità Italiana“ vom 8. d. Die Regierung möge rüsten, und uns die Schande ersparen, um die ersättliche, eigennützige (intemperanti) Freundschaft und um erniedrigende Bündnisse zu betteln; sie muß bedenken, daß wenn sie zurückbleibt, die Nation Garibaldi die 500,000 bewaffneten Italiener stellt, damit Italien werde (a far che l'Italia sia Der Opfermuth aber und der Eifer haben sich in dem Grade bethätigt, als man auf die unaufrichtigen Aufforderungen und Nothschüsse erwartet hat. In der Lombardie wird kein bedeutendes italienisches Heer zusammengezogen; die ganze Wucht der Armee und der Horden von Freiwilligen soll vom Zentrals Italien gegen Venedig losbrechen, daher denn Entschlüsse getroffen werden, um diese so bald wie möglich operationstüchtig zu machen. Was die Lombardie angeht, so erwartet man, daß eine französische Armee deren Schutz einrücken wird, und schon soll deren Kommandant, General Niel, in Turin angekommen sein. Substanzmittel für diese Truppen sind bereits im Spätjahr angeschafft und aller Orten aufgehäuft worden. Dabei aber denkt man daran, Oesterreich in seinen südlichen Provinzen ernstlich zu beunruhigen. Kleine Transporte von Ungarn, Polen und Garibaldianern gehen beinahe täglich über Genua nach Varna, um über die Donau der siebenbürgischen Grenz sich zu nähern. Daß die Regierung des Königs Viktor Emanuel dabei mitwirkt, erhellt aus dem Umstande, daß in diesem Augenblicke Garibaldi mit seinem Heere nach Turin berufen wurde. — Die vielen Einbrüche, welche nächtllicherweise in verschiedenen Quartieren der Stadt sich ergeben hatten, haben endlich der Thätigkeit der Sicherheitspolizei sieben Diebe, die sie auf der That ertappt hat, in die Hände geliefert. Es berichtet, daß diese sieben Gesellen einer viel zahlreicheren Bande angehören, der man auf der Spur ist.

Turin, 18. Jänner. („Vaterland.“) Vorgestern ist hier eine sehr energische Kundgebung des allerhöchsten Willens aus Paris eingetroffen. Wie wir schon früher gemeldet, schickt die Regierung des unabhängigen Königs von Italien periodische Berichte über die bestehenden Verhältnisse nach Paris. Nur lauten diese, übrigens von französischen Agenten kontrollirte Berichte in letzterer Zeit nicht sehr erhebelnd für Turin und brachten die Regierung selbst zum Geständniß, daß es worberhand mit einem Angriffe auf Venedig sehr möglich aussehe. Da man aber den Feuerifer Garibaldi's fürchtete, so war eine Mission an denselben Werk gesetzt worden, um ihn zu überzeugen, daß diesmal sein Wort, im nächsten März, gegen Rußland und Venetien zu ziehen, nicht einlösen könne. Garibaldi schien jedoch nicht auf die gemachten Vorstellungen eingehen zu wollen und beharrte auf seiner Absicht die rothen Heenden in nächster Zeit nach Venetien dirigiren. Die hiesige Regierung beehrte sich, hierüber

nach Paris zu rapportiren, und dem Kaiser vorzustellen, daß die einzige Rettung darin liege, wenn Italien und Frankreich vereint sich dem Plane Garibaldi's anschließen und baldmöglichst zu einem energischen Angriffe schreiten würden. Der Kaiser scheint aber diese Zumuthung sehr übel aufgenommen zu haben, denn die Antwort fiel, wie gesagt, sehr kategorisch und barsch aus. Dieselbe lautet im Wesentlichen dahin: „Daß Er (der Kaiser) und nicht Garibaldi zu bestimmen habe, wann der Angriff auf Venedig stattfinden solle, daß Frankreich Garibaldi und selbst Italien zu Liebe nicht seine eigenen Interessen kompromittiren werde, und daß für jede unüberlegte Handlung Garibaldi's die piemontesische Regierung zur Rechenschaft gezogen werden würde. Ueberhaupt beginne sich Garibaldi stark zu überheben. Man könne demselben vorziehen, wenn er selbst gegen die Macht Frankreich's bramarbasire, denn dies sei im Grunde bloß lächerlich, aber man werde nicht zugeben, daß Garibaldi Frankreich oder dem Kaiser seinen Willen octroyire“. Die Regierung in Piemont müsse überhaupt einmal energisch gegen Eingriffe in ihre Rechte auftreten, sie möge die Leitung der Bewegung in Italien in die Hand nehmen, nicht aber sich von dieser ins Schlepptau nehmen lassen. Fühle sich die Regierung aber dieser Aufgabe nicht gewachsen, nun so möge sie denn auch allen Träumen von Macht und Größe entsagen. Man kann sich vorstellen, welchen Eindruck dieser energische Bescheid, dessen Wichtigkeit wir garantiren, hier hervorgerufen hat. Eine ungeheure Aufregung machte sich allenthalben bemerkbar, man spricht bald vom Rücktritte, bald von der stärkeren Befestigung der Stellung des Grafen Cavour, ja selbst von einer Abdankung des Königs. Wir glauben nicht an diese Nachricht, der Ehrenmann hat sich bereits daran gewöhnt, derbe Lektionen von seinem Herrn und Gebieter zu empfangen, und wird auf Distanz die bittere Pille hinabwürgen, wie sich ein italienisches Sprichwort trefflich ausdrückt: „inghiottire amaro e spudare dolce“ zu deutsch: „Bitter hinabschlucken und süß ausspucken.“ — Das freie unabhängige Italien ist aber, wie man sieht, auf dem besten Wege, sich zu konstituiren.

Finanz-Ministerial-Erlass

vom 18. Jänner 1861.

(Schluß.)

9. Die Kautions hat in zehn Percent des eingezahlten Betrages zu bestehen und kann entweder im Baren, oder in Partial-Hypothekar-Anweisungen zum Nennwerthe oder in Coupons von k. k. Staatsschuldverschreibungen, welche binnen zehn Tagen verfallen oder nicht länger als ein Jahr fällig sind, zum Auszahlungswerte, oder in auf Ueberbringer lautenden Staatsschuldverschreibungen und Grundentlastungs-Obligationen, die auf den Namen des Subskriptenten lauten, zum Schlusskurse des amtlichen Kursblattes der Wiener Börse vom 19. Jänner 1861 in Waare ohne Bruchtheil erlegt werden.

Ueber die erlegte Kautions, die, wenn sie nicht im Baren besteht, auf der Rückseite der Betheiligungserklärung von dem Einzugsnehmer genau konfirmirt werden muß, wird der Einzugsbogen hinausgegeben, welcher die Empfangsbestätigung der übernehmenden Kasse enthält.

10. Die im Baren erlegte oder in Bargeld umgewandelte Kautions wird vom Tage des Erlages oder der Umwandlung in Bargeld mit fünf Percent verzinst und bis zur gänzlichen Erfüllung der eingezahlten Anlehnens-Verbindlichkeit zurückgehalten, und wenn sie inzwischen nicht durch Verfall einer Kautionszahlung verfallen ist, als Theilzahlung in die letzte Rate eingerechnet.

Die Umwandlung der in Werthpapieren erlegten Kautions in Bargeld hat längstens bis 15. Juni 1861 zu geschehen, widrigenfalls die als Kautions erlegten Obligationen bdfremäßig veräußert und von dem Tage, an welchem die dafür gelösten Beträge eingelassen sind, als Theilzahlung auf die letzte Rate für den Fall behandelt werden, wenn die Kautions nicht durch Verfall einer Kautionszahlung verfallen ist.

11. Zu den Einzahlungen können außer den Banknoten auch Coupons von Staatsschuldverschreibungen, welche binnen 10 Tagen fällig werden, oder nicht länger als ein Jahr verfallen sind, zum Auszahlungswerte, oder Partial-Hypothekar-Anweisungen zum Nennwerthe verwendet werden.

Sind aber die Partial-Hypothekar-Anweisungen nicht verfallen, so hat der Theilnehmer am Anlehen die noch laufenden Zinsen auf der Anweisung auszugleichen.

12. Die Einzahlung hat bei derjenigen Kasse, bei welcher die Einzeichnung erfolgte, in fünf gleichen Theilbeträgen, jeder in der Höhe des fünften Theiles des ganzen einzuzahlenden Betrages (S. 10) in nachstehenden fünf Terminen zu geschehen:

- am 15. Februar 1861
- „ 15. März 1861
- „ 15. April 1861
- „ 15. Mai 1861
- „ 15. Juni 1861

13. Der eingezahlte Betrag wird vom Erlagstage bis zu dem Tage, an welchem die Zinsen von den Schuldverschreibungen zu laufen beginnen, d. i. bis zum 1. Juni 1861 im Vorhinein mit 5 pCt. verzinst.

Bei Einzahlung der letzten Rate am 15. Juni 1861 hat der Erleger die 5 pCt. Zinsen vom 1. Juni ab der Anlehnenskasse zu vergüten.

Vorauszahlungen sind gestattet und werden gleichfalls vom Erlagstage an verzinst.

14. Wer eine Rate nicht an dem festgesetzten Termine entrichtet, verliert die Kautions, ohne deshalb der Verpflichtung, die eingegangene Anlehnens-Verbindlichkeit zu erfüllen, entbunden zu sein.

15. Der Tag, an welchem die Staatsschuldverschreibungen hinausgegeben werden, wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

16. Ebenso werden die Namen derjenigen, welche wenigstens den Betrag von 5000 fl. gezeichnet haben, durch die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht werden, wenn sie bei der Einzeichnung nicht ausdrücklich erklären, daß sie die Veröffentlichung nicht wünschen.

v. Wiener.

Arad, 23. Jänner. Die Eisenwerks-Gewerkschaft „Tranșylvania“ zu Kovászna, bei Kronstadt in Siebenbürgen, hat ihr Programm verendet (in Arad von dem Handlungshaus: Josef Lillin unentgeltlich zu beziehen), das wir der Beachtung unserer Leser auf das wärmste empfehlen können. Dasselbe entwickelt in klarer, bündiger Weise die Geschichte der Entstehung der Gewerkschaft, welche sich auf jahrelangen Forschungen basirt, die unzweifelhaft darstellten, daß an der südöstlichen Grenze Siebenbürgens, zwischen den gangbarsten Pässen Tömös und Djez von den Sohlen bis zu den Gipfeln der Gebirge anhaltende Eisensteinlager in unzähligen Gängen und Felsenmassen sich befinden. Die angestellten Proben dieser Eisensteine haben einen durchschnittlichen Gehalt von 40 pCt. ergeben und ein Produkt zu Tage gefördert, das in die Reihe der vorzüglichsten Eisen- und Stahlorten Europas gestellt werden kann. — Ermuntert durch dieses glänzende Resultat haben die Gründer beschlossen ein Eisenwerk und zwar im Wege der Association, durch eine Subskription aus Kurzen ins Leben zu rufen. — Die Ausführung und Einrichtung des Eisengewerkes hat Herr William Dörning aus Manchesster, eine anerkannte Kapazität in seinem Fache, kontraktlich übernommen. — Nach der Entwicklung der günstigen Lage, welche das Eisenwerk zu den zu hoffenden Abzweigungen einnimmt, kommt das Programm zu dem Schluß: daß die Theilnahme an diesem Unternehmen in einer Zeit, wo das Eisen eine so wichtige Rolle zu spielen beginnt, reichen Gewinn verspricht; so wie wir auch zur Theilnahme gedrängt werden durch die Aussicht, daß vielleicht auf diesem Felde ein Erwerbsweg sich recht bald eröffnen dürfte, die Stelle derer zu ersetzen, die voraussetzlich wenigstens in ihrer jetzigen Form und Gestalt ihre Endschafft erreichen werden, wenn die projektirte Eisenbahnlinie durch Siebenbürgen geht.

Nach der aufgestellten Berechnung läßt sich mit einem Kapitale von 640,000 fl. jährlich wenigstens 80,000 Zentner Roheisen mit 2 Hochofen erzeugen, wovon 50,000 Zentner erschiebende Stabeisen, Eisenblech- und Stahlwaaren produziert werden können.

Die Gründer geben folgende Hauptobjekte in die Gewerkschaft:

1. Eine Verleihung auf Eisensteine mit 2 Grubenmäßen à 12,544 Quadr.-Klafter zu Kovászna.

2. 39 Schürfrechte auf den Bau der Eisensteine von Nr. 1—39 in Zagon, Papolez, Körös und Kovászna, worauf ferner noch 6 Grubenmäßen in Zagon und 4 Grubenmäßen in Papolez auf Eisensteine und zwar ein jedes à 12,544 Quadr.-Klafter zur Grubenbelegung gebracht sind.

3. Zwanzig Hoch Bauplan in Zagon, welcher für die Werksanlage so günstig sich eignet, daß darauf auch 10 Hochofen gebaut werden können und alle Vortheile zur Leicht- und billigen Manipulation sich daran schließen. — Sehr beachtenswerth ist endlich, daß sich die Gemeinde Zagon verpflichtet, eine Kolonie für die Arbeitsleute und sonst im Dienste des Eisengewerkes stehenden Personale nebst einem Einkehrwirthshause mit Passagierzimmer versehen, alles in der Nähe des Eisengewerkes, auf ihrem eigenen Grunde auf ihre Kosten nach dem von der Gewerkschaft vorgelegten Bauplan zu bauen, wovon der Mietzins, in 10 pCt. des Kostenpreises bestehend, von dem Gewerke zu entrichten ist, (die Gewerkschaft ist hiemit von der Bürde eine Kolonie zu bauen, entbunden), und daß bei Erweiterung des Eisengewerkes auf mehrere Hochofen, durch die Ausmittelung der feuerfesten Steine und Erde im Schürfgebiete, welche billig zu gewinnen sind, für immerwährende Zeiten ein großes Kapital erspart wird.

4. Die zur innern Auskleidung der ersten 2 Hochofen erforderlichen und bereits gewonnenen feuerfesten Steine.

6. Das Abstodungsrecht auf fünf Jahre von 3135 Hoch nahe gelegener Urmalung, und zwar vom 18. Mai 1860 bis 18. Mai 1865.

6. 135,000 Zentner schon gewonnene Szath-Thon- und Brauneisenerde.

Das vorangezeichnete Kapital von Oest.-Währ. fl. 640,000 wird mit 128 Kurzen à fl. 5000 gedeckt. Diese Kurzenbeträge à Oest.-Währ. fl. 5000 werden in 12 Raten zu je 3 Monaten innerhalb 3 Jahren und zwar im 1. Jahre zu Oest.-Währ. fl. 2000, im 2. und 3. Jahre je zu Oest.-Währ. fl. 1500 eingezahlt.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 23. Jänner. Seiner Hochgeborenen Herr Obergespan des Arader Comitats hat sich bewogen gefunden, dem k. k. Komitats-Kommissär und Amtsleiter der Arader Komitatsbehörde Herrn Karl v. Forstner und den zweiten Komitats-Kommissär Herrn Dr. Viktor Pózz i in einem schmeichelhaften Schreiben die besondere Anerkennung für ihr hierortiges Wirken auszusprechen.

* Kunstfreunde machen wir auf eine Annonce unseres heutigen Blattes aufmerksam, nach welcher eine Sammlung interessanter Delgemälde von bekannten Meistern im Hotel Bas zu ungewöhnlich billigen Preisen zum Verkaufe ausgestellt ist.

* Nach einer Mittheilung des „Sürgöny“ ist der rühmlichst bekannte Dichter Sároshy Gyula nach mehrmonatlichem, theilweise unfreiwilligen Aufenthalte in Böhmen, am 20. d. wieder in Pest eingetroffen.

* Der „P. L.“ theilt uns sicherster Quelle mit, daß N. H. K. seine Theilnahme an der am 22. d. eröffneten Justiz-Konferenz abgelehnt hat.

* Wie der „Gerichtshalle“ aus verlässlicher Quelle mitgetheilt wird, soll es seine Wichtigkeit haben, daß der Präsident der siebenbürgischen Hofkanzlei die dieser Stelle auch vor 1848 zugestandene oberste Rechtsprechung in Anspruch nehme. — Die Erlasse vom 20. Jänner und der Siebenbürgen speciell betreffende Dumber-Erlasse lassen die Sache ungewiß. Indessen ist bekannt, daß von den siebenbürgischen Hofräthen des obersten Gerichtshofes, v. Szék, v. Kabos, Baron Salmen und v. Roth, nun der erstere, welcher nach dem Schematismus extra statum ist, d. h. nicht mehr referirt, noch bei dem obersten Gerichtshofe sich befindet, nachdem Baron Salmen, seit längerer Zeit dem obersten Arbarial-Gerichte zugewiesen, nach mehr politischer Thätigkeit wiedergegeben worden soll. Die Andeutung, daß die siebenbürgischen Mitglieder noch beidem obersten Gerichtshofe seien, ist abgelesen davon, daß die siebenbürgische Hofkanzlei dann nur zwei Hofräthe hätte, dahin zu berichtigen, daß der als Ausschüß-Referent dem obersten Gerichtshofe zugewiesene siebenbürgische Ober-Landesgerichtsrath Pöfer, welcher zum Hofsecretär der siebenbürgischen Hofkanzlei ernannt wurde, wie wir eben hören, derzeit noch bei dem obersten Gerichtshofe arbeitet. Es liegt sonach nahe, daß die fernere Erhebung siebenbürgischer Rechtsangelegenheiten durch den obersten Gerichtshof Anstände mit sich führe, welche dem Präsidenten der siebenbürgischen Hofkanzlei manche Handhabe zur Geltendmachung seiner Ansprüche bieten mag, wenn auch nicht übersehen werden kann, daß die Ungewißheit über die Zukunft der siebenbürgischen Gerichts-Organisation jeder Aenderung im factischen Zustande entgegenzusehen scheint.

* Aus Vukaretsch wird geschrieben, daß das dortige ungarische Blatt seit der Mitte v. Wts. zu erscheinen aufgehört. Die Ursache dessen ist, daß das Blatt sich als politisches gestaltet, in Folge dessen von der walachischen Regierung eine Caution von 5000 Kce beansprucht wurde, welche der Verein „Humnia“ momentan zu leisten nicht im Stande war. Es ist indessen Hoffnung, daß die Summe herbeigeschafft, und das Blatt sonach wieder erscheinen wird.

* Der Gehalt der Septemviralbeisiger beträgt nach einer Wiener Korrespondenz des „P. L.“ abstufigsweise 6000, 5000 und 4000 fl. Den geistlichen und rangältesten weltlichen Beisigern, nämlich: Johann Kesztyh, Graf Valentin Török, Baron Albert Prónay, Wilhelm Lipovitsch und Michael Doros wird kein Referat übertragen, während die übrigen Beisiger als Referenten zu fungiren haben werden, in welchem Umfange ein wesentlicher Unterschied von der alten Organisation der Septemviralatfel liegt. — Was die Bildung der königlichen Tafel betrifft, so wird dieselbe noch einen bedeutenden Aufschwung erfahren, indem man über die Organisationsmodalitäten nicht ganz einig ist. Man spricht davon, daß die königliche Tafel, wie dies bei den Oberlandesgerichten gegenwärtig der Fall ist, eine Eintheilung in Sprengeln erhalten soll. Bis dahin werden die Oberlandesgerichte — einige Veränderungen im Konzeptpersonal abgerechnet — in ihrer bisherigen Organisation verbleiben.

* Am 20. d. fand um 10 Uhr Vormittags unter dem Vorsitze des Herrn Stadtrichters Graeffl im Sitzungssaale der Pester Israelitengemeinde zum

Behufe der Organisation des Vorstandes eine Berathung statt, welcher außer den Mitgliedern des bisherigen Vorstandes eine Anzahl von der Stadtbehörde eingeladener Mitglieder der genannten Gemeinde beiwohnte. Nachdem der Herr Vorsitzende seine ihm vom Bürgermeisteramte gewordene Mission sowie den Zweck der Versammlung auseinandergesetzt, wurde zur Verhandlung geschritten, in welcher die einkommenden Vertrauensmänner wiederholt beantragten, daß die bisherige, die Gemeinde nur höchst unvollständig repräsentirende Vorstand dem oftmals geäußerten Wunsche der öffentlichen Meinung nachgeben und seine Funktionen bis zur Beendigung der zu geschickenden Neuwahlen in die Hände eines provisorischen Komitets niederlegen solle. Da sich die im Amte befindlichen dieser Zumuthung aus Leibesthätigkeit widersetzen, und die Disposition nicht zu einer Vereinbarung zu führen vermag, so stellte endlich der vorsitzende Herr Stadtrichter den Antrag, daß ein Komitets von 50 Mitgliedern der Gemeinde erwählt werde, welches einen Wahlmodus auszuarbeiten und dessen Basis die definitive Wahl einer neuen Gemeindevorstandes einzuleiten habe, wozu ein Zeitraum von höchstens 14 Tagen einzuräumen sei. Dieser Antrag wurde angenommen.

* Aus Debreczin wird den Pester Blättern telegraphirt, daß bei der daselbst stattgefundenen Wahl zum Bürgermeister Kisss Lajo, zum Stadtrichter Szabó Bálint und zum Stadthauptmann Bószörményi Károly gewählt worden seien.

* Als Flüchtlinge werden von den betreffenden Behörden reklamirt: Der Antspraktikant des k. k. Hauptzollamtes in Prag, Angelo Vigliotti, welcher sich nach Piemont begeben habe dürfte, und der k. k. Leutnant Stephan Czwan, des Erbherzog Joseph 37. Infanterie Regimentes, welcher aus Lemberg flüchtig wurde.

* Die „Presse“ vom 20. d. M. erwähnt eine „als Manuskript und nur in wenigen Exemplaren gedruckte Brochure über die gegenwärtige Lage Oesterreichs“, welche einem sehr verbreiteten Gerichte zufolge den ersten General-Adjutanten Sr. Majestät J.M. Grafen Cremneville zum Verfasser haben soll. Die „Wien Ztg.“ ist ermächtigt, dieses Gerücht als unbegründet zu bezeichnen. Der Herr J.M. Graf Cremneville ist Soldat und hat sich als solcher niemals mit Politik beschäftigt.

* Aus Salzburg, 19. Jänner, wird der „Presse“ geschrieben: Heute fand bei dem k. k. delegirten Bezirksgerichte die Schlussverhandlung wegen Mißhandlung eines Mädchens im Waisenhause statt. Auf der Anklagebank saßen die Oberin und zwei Schwestern der weiblichen Körperschaft, welcher die Pflege im Waisenhause übergeben ist. Das Urtheil lautet, trotz aller herbeigezogenen Vertheidigungsgründe, auf „Schuldig“.

Die Oberin wurde zu drei Tagen und die eine Schwester zu zwei Tagen Arrest in einem Ordenshause (!) verurtheilt. Es wurde zwar sojale die Berufung angemeldet, doch die Fakta sind so evident, als daß eine Aenderung des Urtheils eintreten könnte.

* (Eisbahn in Paris.) Der Kaiser läuft heute Abends um 10 Uhr — schreibt man aus Paris vom 16. — Schluß auf dem See des Bois de Boulogne. Die Kaiserin wird ihn begleiten, natürlich zu Schlitten. 2000 Fackeln werden Wald und See erleuchten. Eine große Anzahl Einladungen sind zu diesem in Paris unewöhnlichen Schaupiel ergangen.

* Ein Schreiben aus Genua vom 15. d. M. versichert nach der „patrie“ daß die „Hydra“, ein moldauisches Fahrzeug aus dem schwarzen Meer kommend, in Genua landete. Am Bord desselben befanden sich, wie es heißt, mehrere ungarische Flüchtlinge, welche auf Verlangen des Rüstens Couste die Donausfürstenthümer verließen. Wie bekannt, beschloß die moldau-walachische Regierung die Flüchtlinge nicht auszuliefern, die ihr Land betreten, aber um dem einmal angenommenen Systeme der Neutralität treu zu bleiben, von diesen Flüchtlingen zu fordern, daß sie das Land in einer von ihr festgesetzten Frist verlassen.

— Wie man versichert, habe die Forte daselbst Prinzip aufgestellt, und haben bereits mehrere Flüchtlinge, die sich eben in Konstantinopel befinden, Befehl erhalten, binnen acht Tagen abzureisen.

* Vor einigen Tagen ist in Breslau ein ungewöhnlicher Diebstahl ausgeübt worden, welcher großes Aufsehen macht. Ein Postwagen hatte einen Geldtransport im Betrage von zwanzigtausend Talern in verschiedenen Geldsorten von der Post nach dem Potsdamer Bahnhofe zu befördern; als der Wagen an dem letzteren Orte anlangte, war das Geld entwendet. Die Polizei hat in der Nacht durch den Telegrafanten sämtliche Droschkenträger auf das Präsidium bescheiden lassen, um Auskunft darüber zu erhalten, wer von denselben zwischen 6 und 7 Uhr gestern Abend zwei Männer, welche einen schweren Sack aus grauem Leinen mit sich geführt, nach der Potsdamer Bahn befördert habe.

* Aus Anlaß vorgekommener Anfragen wurde mit Verordnung vom 12. fundgemacht, daß den reengagirten, in der Folge zu Offizieren beförderten Armeefreiwilligen die lebenslängliche Freiwilligen-Zulage

von täglichen 8 7/10 Neufreuzern und das bestehende Festungsbauwerk auch dann aufrecht erhalten bleibt, wenn sie durch Quittung ihrer Charge, mit oder ohne Beibehaltung des Offiziers-Charakters, mit oder ohne die zweijährige Gage- oder Pensions-Abfertigung, aus dem Militär-Verbande treten.

Eingefendet.

Die in der „Arader Zeitung“ ddo. 23. Jänner 1861, unter den „Tagesneuigkeiten“ gemachte Anzeige, daß nämlich an den Strafenceden eine Bekanntmachung in Betreff der Wahlqualifikation zu der am 11. Febr. d. J. stattfindenden städt. Restauration angeheft ist, — veranlaßte mich eine derlei Bekanntmachung zur Befreiung Orientierung zu besichtigen, richtiger: zu lesen; und obgleich eine empfindliche Kälte war, so durchließ ich dennoch den ganzen Inhalt, wobei mir besonders auffiel, daß die Beweiser zweier hochflingender Gassen, nämlich: Szarka- und Széchenyi-Gassen sehr begünstigt sind, und von erwähnten Gassen, u. z.: Szarka-Gasse bei der 2. und 3. Deputation, — Széchenyi-Gasse aber bei der 3. und 4. Deputation verzeichnet wird, demnach doppeltes Wahlrecht zu besitzenden, worauf die Betreffenden aufmerksam zu machen gut wäre.

Außer diesem war mir auffallend, daß in dem in Rede stehenden Figyelmestetes durchgehends „ut-szák“ steht, wo doch diese Orthographie nur noch vor den 1840-er Jahren stattfand, seitdem aber allgemein „ut-zák“ geschrieben wird, was ein Rückschritt in der Orthographie wäre. Das Uebrige tudományul vétetik. — F. S.

Handelsberichte.

A. H. Arad, 23. Jänner. (Orig.-Ber.) Unser Flag erfreute sich auch in dieser Woche eines äußerst regen Geschäftszuges, der durch die günstige Witterung, wodurch die Zufuhren erleichtert werden, noch besonders begünstigt wird. Da sowohl Umsätze als Preise sämtlicher Artikel seit unserer jüngsten Notiz durchaus keine Aenderung erfahren, so glauben wir uns für heute eines Weiteren entheben zu dürfen, indem wir noch bemerken, daß der gestrige Neu-Arader Wochenmarkt äußerst schwach befahren war und daß Weizen bei lebhafter Nachfrage fl. 5 bis fl. 5.25 fr. bedang.

(Wiener Schlachtviehmarkt.) Ausweis über das am 21. Jänner auf dem St. Marter Markte aufgetriebene Schlachtvieh: ungarisches 939, galizisches 678, deutsches 665, zusammen 2282 St. Ankauf am Markte von Wiener Fleischhauern 1779, von Land-Fleischhauern 373. Außer dem Markte wurden angekauft 40. Unverkauft auf das Land 90. Gesamt-Ankauftrieb 463. Verbleiben für Wien 1819. Im Gewichte von 490 bis 650 Pfund pr. Stück. Schätzungswert per Stück von 125 fl. — fr. bis 185 fl. — fr. d. W., Schätzungswert pr. Ctr. von 25 fl. — fr. bis 28 fl. 50 fr. d. W.

Letzte Post.

Paris, 21. Jänner. Die heutige „Patrie“ meldet gerichtsweise, es sei eine Vereinbarung Rußlands und Englands behufs freundschaftlicher Lösung der dänischen Frage im Zuge.

Paris, 22. Jänner. Wie der heutige „Moniteur“ meint, sei die Anwesenheit der Gesandten Desterreichs, Spaniens, Baierns, Sachsens, Portugals in Gacta, dem Entschlusse des Königs Franz, den Widerstand fortzusetzen, nicht fremd.

Nachrichten aus Rom zufolge sind die Gesandten Rußlands, Preußens und Portugals nach Rom zurückgekehrt, dagegen die Gesandten Desterreichs, Spaniens, Baierns, Sachsens mit dem päpstlichen Nuntius zurückgeblieben.

Turin, 21. Jänner. Ein Leitartikel der heutigen „Opinione“: „Programm der italienischen Politik“ sagt: Ohne die französische Intervention wäre die Eroberung der Lombardie und die Einigung so vieler anderer italienischer Provinzen unmöglich gewesen. Jetzt, nachdem 22 Millionen Italiener eine Nation konstituiert haben, müssen wir tradiren, das Uebrige allein auszuführen. Wir müssen rüsten und uns vorbereiten, die erste Gelegenheit zu erfassen, Venetien zu befreien. Die römische Frage löst sich dann von selbst. Es ist augenscheinlich, daß Frankreich Rom insoweit nicht verläßt, als Desterreich nicht den Krieg erklärt, damit es Rom verlasse; wenn wir den Krieg erklären, so wird es an Desterreich sein, und dazu brauchen wir die Allianz Frankreichs. Aber um uns zu rüsten, brauchen wir Zeit. Wir müssen vor Allem an uns denken und Polen, Kroatien, Ungarn und Serbien bei Seite lassen.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 23. Jänner 1861.

5% Metalliques	62.90
5% National-Anlehen	75.—
Banckattien	724.—
Kreditaktien	157.50

Wechsel-Cours.

Silber	150.75
London	150.50
Dukaten	7.13

ELÖFIZETÉSI FELHÍVÁS SZABADSÁG ÉS SZERELEM VABRÓZSÁI című költeményfűzetre.

mely a legkorszerűbb költeményekkel enyhíti az éggő honfikebel szőbb jövő után epedő szomját. A gyöngéd nő szelidebb érzeményeire andalítólag hat.

Gyűjtőveket Aradon BETTELHEIM és GOLDSCHEIDER urak könyvkereskedésükben kaphatnak és megrendelhetnek.

Aláírási idő február közepéig, hogy a példányok a nagy márczius 15-ikére szétküldethessenek. Előfizetés 1 osztr. for.

Hirdetmény. (19-23)

A ménesi kincstári uradalmi tisztartói hivatal részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint az alább megnevezett uradalmi földek bérbeküldése iránt f. é. JANUÁR hó 31-én Paulison az ottani tisztartói hivatal irodájában délelőtti órákban felsőbb jóváhagyás feuntartása mellett nyilvános árverés, melyhez hérleni szándékozik ezennel illendően meghívottnak fog tartatni.

A részint f. évi márczius hó 1-3-án, részint pedig f. évi május hó 1-3-án három övre bérbe adandó uradalmi földek következők:

- 68717... hold kaszáló az ugynevezett paulisi barackkában,
 - 49884... hold füves ugyanott,
 - 17883... négyszögöl nagyságú üres telek Paulison,
 - 809... négyszögöl nagyságú, az uradalmi borházhoz tartozó kert Kuvinban,
 - négy halom a glogováci határban.
- Az árverésnél megkötendő bántapénzek az a) s) b) alatti tárgyakra nézve egyenkint 80 ft. a c), a e) és d) alattiakra nézve egyenkint 10 ft. a) értéken és az e) alattira nézve 5 ft. a c) határozatnak meg.
- Szabályszerűleg fogalmazott s a megkötendő bántapénzzel ellátott írásbeli ajánlatok a szóbeli árverés előtt beadv. szintén elfogadhattnak.
- A fentkeltt bérlételekre vonatkozó árverési feltételek az alólikt éssattartói hivatalnál bár mikor megtekinthetők.

Paulis, 1861 évi január hó 19-én.

A ménesi kir. kincst. tisztartói hivatal.

Kundmachung.

Von Seite des Méneser Domänenamtes wird hiemit kundgemacht, daß wegen Verpachtung der nachbenannten herrschaftlichen Grundstücke am 31. Jänner 1. 3. zu Paulis in der dortigen Domänenamtskanzlei in den Vormittagsstunden mit Vorbehalt der höhern Genehmigung eine öffentliche Visitation, wozu Pachtlustige hiemit geziemend eingeladen werden, abgehalten werden wird.

- Die theils vom 1. März 1. 3. theils aber vom 1. Mai 1. 3. auf 3 Jahre zu verpachtenden herrschaftlichen Grundstücke sind folgende:
- 68717... 300 Morgen Grund in der sogenannten Pauliser Baracke,
 - 49884... 300 Morgen Grund in der sogenannten Pauliser Baracke,
 - 17883... 300 Morgen Grund in der sogenannten Pauliser Baracke,
 - 809... 300 Morgen Grund in der sogenannten Pauliser Baracke,
 - 100... 300 Morgen Grund in der sogenannten Pauliser Baracke.
- Die zur Visitation erforderlichen Neugelder sind zu Post a und b einzeln auf 80 fl. d. W., zu Post c und d einzeln auf 10 fl. d. W., und zu Post e auf 5 fl. d. W. festgesetzt.
- Vorschriftsmäßig verfaßt und mit dem erforderlichen Neugelde versehene schriftliche Offerte, wofür solches vor Abhaltung der mündlichen Visitation einlaufen werden ebenfalls angenommen.
- Die bezüglich Visitations-Pachtbedingungen können bei dem gefertigten Domänenamte wann immer eingesehen werden.
- Paulis am 19. Jänner 1861.
- K. f. Méneser Domänenamt

Das Einkehr-Gasthaus auf der Hauptgasse sub Nr. 13, unter dem Schild

„zur Stadt Arad“

ist vom 1. Mai 1. 3. auf 3 oder 6 Jahre zu verpachten. Der großen Bequemlichkeit wegen kann es auch als Geschäftswohnung gebraucht werden. — Hierüber zu verständigen mit der Eigenthümerin, Marosuser Nr. 2, im eigenen Hause. (58-1,3)

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: H. Goldscheider.

Mándoky Béla ur föllepte.

4. bérlét 9. szám.



Nemzeti színészlet.

Ma csütörtökön január 24. 1861 Szabó József és társai igazgatása alatti társulat által adatik:

BIBOR és GYÁSZ.

50 arany jutalommal díjazott eredeti dráma 5 felvonásban, írta Hegedüs Lajos.

SZEMÉLYEK:

- | | |
|--|------------------|
| II. István, magyar király | Takács. |
| Pál atya | Gyulai. |
| Ottmár, főispán | Szathmári. |
| Béla herceg (vak) | Mándoki Béla ur. |
| Idill, Iván krassói vezér leánya | Tökés Emilia. |
| Bakacsné, ennek rokona | Feketéné. |
| Mártha asszony, Idill volt dajkája | Hevesiné. |
| Szendró, öreg várnagy Ivánkö várában | Csiszér. |
| Kaplyon István, királyi főlovászmester | Gerecs. |
| Kaldor, kunvezér | Vinceza. |
| Komorodi, | Fekete. |
| Bátori, | Bozsó. |
| Peterdi, | Balog. |

Paulis, 1861 évi január hó 19-én.

Hirdetmény. (50-2,3)

A ménes-szent-annai állami jószágok igazgatósága részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint Szent-Anna mezővárosától 3 mérföldnyire távol fekvő harkályi kincstári uradalmi erdőben a 36 holdnyi nagyságú 1859/60-ik évi november 12-ről kelt 8396. sz. a. felsőbb rendelettel fogva f. é. JANUÁR hó 28-ik és 29-én részletenként a leg több igéreték azonnali lefizetése mellett a helyszínen árverés útján eladtni fog. Venni szándékozik ezennel illendően meghívottnak.

Paulis, 1861 évi január hó 19-én.

Kundmachung.

Von Seite der Verwaltung der Staatsgüter Ménes-Szent-Anna wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der, in dem von St. Anna auf 3 Meilen entfernten faueralherrschaftlichen Walde Harkály mit 36 Joch befindliche, in 40 Parzellen eingetheilte 1859/60er Holzschlag auf Grund des Nationalbank-Direktions-Erlasses vom 12. November 1860, 3. 8396. am 28. und 29. Jänner 1. 3. parzellenweise gegen gleichbare Bezahlung an Ort und Stelle im Visitationswege veräußert werden wird, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Paulis am 19. Jänner 1861.

Hirdetmény. (45-3,3)

Tedeschi és Zukovits aradi kereskedők f. é. 11,036. sz. kérelme következtében közhírré tétetik, miszerint egy Aradon 1860-ik évi Augustus 26-án 2000 a. é. tról saját rendeltre kérelmezők által kibocsátott a kibocsátás napjától 4 hónapra fizetendő, Csobán Mihály aradi lakos által elfogadott, egyszersmind Pápai Mártonra és ez által az aradi talarékpénztárra forgatott válto eredetije elveszvé, annak jelenlegi birtokosa felszólítatik, hogy azt ezen hirdetmény keltétől számított 45 nap alatt ezen megváltoztatásához terjessze be, mert különben e fent körölt válto megsemmisítettnek fog kijelentetni.

Arad december hó 31-én 1860.

Häuser-Verkauf.

Das Haus in der Brückgasse Nr. 1, die beiden in der Pesterstraße Nr. 14 und Ziegelgasse Nr. 16, werden von Seite der Stockleinschen Erben aus freier Hand verkauft. Näheres bei Josef Ludwig, Strumpfwirkermeister, Fischergasse Nr. 38. (30-5,9)

Arad megye borosjenői járásban a szülésznoi 400 ft. évi díjjal egybekötött állomás megürlvén, az ezen állomás elnyerni óhajto oklevele, legalább is magyar és oláh nyelven jártas szülésznök, okleveleikkel és egyéb eddigi működéseiket tanúsító okmányaikkal alulírtnál jelenjenek meg.

Kelt Boros-Sebesen jan. 20. 1861.

Kéry Imre,

megyei főorvos.

1-ső)	Korösi.
2-ik) polgár	Souneyi.
3-ik)	Bácskai.
1-ső) apród	Polakovicané.
2-ik)	F. Róza.

Több főmagyarok, fegyveresek s vegyes nép. — Történelmi részint Ivánkö várában, részint Szekesfehérváron.

Szombaton január 26-án 1861 Csiszér István jutalmául a színpadon először adatik:

Három század Magyarország multjából,

Ilyenek voltak 1660-ban. — Ilyenek lettek 1760-ban. — Ilyenek most 1860-ban az emberek.

Legújabb mulattató vig korrajz 3 szakaszban, részint Heigel után színpadra alkalmazta, részint eredetileg írta Csiszér István.

Helyek ára:

Alsó páholy 3 ft. — Közép páholy 2 ft. 50 kr. — Felső páholy 2 ft. — Tümlásszék 1 ft. — Zártszék 70 kr. — Föld- nt 40 kr. — Karzat 20 kr. — Gyermek- és garnison. jegy földszintre 20 kr.

Jegyeket előre válthatni a színházi irodában.

Kezdeté 7 órakor.

Eine Sammlung Delgemälde.

von berühmten Münchner und Düsseldorfer Meistern, in elegant geschnitten Goldrahmen, ist im Ganzen oder einzeln zu verkaufen und wird während 3 Tage im Hotel Was ausgestellt, wobei nur noch zu bemerken ist, daß diese Bilder um den dritten Theil ihres ursprünglichen Anschaffungspreises hintangegeben werden.

Ügyvédi iroda megnyitása.

Arad megye alkotmányos bizottmánya f. hó 17-iki ülésén törvényes magyar köz- és váltó-ügyvédi okleveleim kihirdetvén, ezennel ügyvédi irodámat — Aradon, keresztutca 18. sz. a., Rök mézszáros házában — megnyitom, hol az ügyfelek bármely jogügyleteiben kész szolgálattal vagyok. Mit a t. cz. közönség figyelmébe ajánlani van szerencsém.

Aradon, 1861. évi január 19-én.

Kopcsányi József,

hites köz- és váltó-ügyvéd.

(47-2)

Rudolf Wiefinger's Gierdotter-Seife, echtes kölnisches Wasser, Lunine-Haar, färbemittel, Frisir, Stamb, Etocf. und Stiel-Kämme von Schildkröt-Elfenbein, Büffelhorn, Guttapercha und Horn, das feinste englische Cä-Bouquet, Jockey-Clubs, Reseda, Violet etc., französische Pomaden-Midoline, Creme-Devine, Makkassar-Del, Huit Antique (Zahn-Pasta, Odontine von Peltier), Kopf-, Zahn- und Nagel-Bürsten in Büffelhorn und Bein, Mandel-, Windvor- und kosmetische Seife, stets hübschen Borrath von Haar für Damen, zum Vervollkommen der Frisuren, in allen Längen und Sorten, ist echt zu haben bei

Julius v. Schwelengraber,

Hauptplatz, zwischen den Firmen der Herren Bettelheim und Lechner.

Für Damen werden Bestellungen auf äußerst zarte Hand- und Brust-Bouquets angenommen. (48-2,3)

Haszonbéri hirdetés

Aradon t. Bittó Ferencz ur Arena-vedéglője lakhelyiséggel, f. 1861-ik évi November 1-től haszonbérbe adatik. A bérlét iránt értekezhetni Péczely Ferencz birtok-felügyelővel Aradon, főtér 46. sz. a. vagy bérmentes levélben Pankotán.

Bacht-Anzeige.

Im v. Bittó'schen Hause in Arad ist das Arena-Gasthaus sammt Wohnlokalitäten vom 1. November 1861 an auf mehrere Jahre zu verpachten. Näheres hierüber bei dem Güter-Inspektor Franz Péczely in Arad, Hauptplatz Nr. 46, oder mittelst frankirter Briefe in Pantota. (24-4,6)

Duchdruckerei von S. Goldscheider, im Winkler'schen Neugebäude.